№ 133. Sonnabend, den 9. Juni 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 8. Juni.

— Der Kaiser hat die Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag infolge stärkern Hustenreizes weniger gut geschlafen. Die Aerzte riethen daher dem Kaiser, Vormittags das Bett zu hüten. Erst später ertheilte der Kaiser mehrere Audienzen.

— Der Kaiser benutzt auf seinen Spazierfahrten im Park von Friedrichskron nicht mehr den kleinen, besonders zu diesem Zweck gebauten Wagen, den ein schottischer Ponny zog, sondern einen größeren Korbwagen, der mit weichen Polstern, die mit blauer Seide überzogen sind, ausgelegt ist. Es ist derselbe Wagen, dessen sich Kaiser Wilhelm auf seinen Fahrten durch den Garten von Babelsberg bediente. Doch sind verschiedene Reparaturen und Neueinrichtungen an dem Gefährt vorgenommen worden, um es für den hohen Patienten so bequem wie möglich zu machen. Gezogen wurde der Wagen von dem Doppelpony, der zuerst den kleinen Wagen des Kaisers zog, dann aber, weil er unruhig wurde, durch den schottischen Pony ersetzt wurde, der wegen seinen hohen Alters zu dergleichen übermüthigen Streichen nicht mehr geneigt ist.

— Die Kaiserin wird Freitag Abend mit der Prinzessin Viktoria die längst beabsichtigte Reise in das Ueberschwemmungsgebiet der Weichsel antreten.

— Fürst Bismarck hat dem Deutschen Verein für Knaben-Handarbeit eine Beihülfe von 5000 Mk. aus Reichsmitteln gewährt.

— Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Beamten des Württembergischen Armeekorps haben zu Gunsten des in Stuttgart zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmals auf einen Tagesbetrag ihrer Gagen verzichtet. Es ist dadurch der Denkmalsfond um die Summe von ca. 5300 Mark verstärkt worden. — In Chemnitz sind für ein Kaiser Wilhelm-Denkmal bis jetzt 34 578 Mk. gesammelt.

— Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Verlängerung der Legislaturperioden. — Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, ist für die kommenden Wahlen zum Landtage ein königlicher Erlaß zu erwarten, der im Interesse freier Wahlen die Behörden ernstlich auf ihre Pflicht verweist, sich jeder unerlaubten Beeinflussung derselben zu enthalten.

— Ueber das Testament des verstorbenen Fürstbischofs Dr. Herzog von Breslau verlautbart jetzt, daß derselbe zum Universalerben seiner über eine Million Mark betragenden Verlassenschaft einen Jugendfreund und Studiengenossen, den Archidiakonus Josef Ullrich in Glogau, „der mit seinen Intentionen bekannt sei“, eingesetzt hat.

— In Betreff der neuen deutschen Paßvorschriften hat, nach einem als unterrichtet geltenden Berliner Korrespondenten der „N. Zür. Ztg.“, die französische Regierung bei einigen anderen Mächten vertraulich sondirt, ob dieselben wohl geneigt wären, die Maßregel zum Gegenstand einer diplomatischen Erwähnung zu machen. Der Bescheid, welcher überall der französischen Sondirung zu Theil wurde, hat indessen gezeigt, daß man sich nirgends von einer Einmischung Erfolg versprach und dieselbe angesichts der Festigkeit Bismarcks und der Lage der gesammten Politik nicht für angebracht hielt. Dem französischen Fühler folgte sodann keine weitere Behandlung der Angelegenheit Dagegen wird in Berlin zugegeben, daß man deutscherseits bei gebesserten Verhältnissen in Frankreich die Vorschriften mildern wird. Außerdem soll in der Praxis, vornehmlich soweit andere Nationalitäten ins Spiel kommen, so kulant wie nur möglich verfahren werden. Etwaigen französischen Gegenmaßregeln wird hier ohne etwelche Beunruhigung entgegengesehen.

— Die Zahl der infolge des neuen Gesetzes, betreffend die Aenderung der Wehrpflicht vom 11. Februar c. wieder dienstpflichtig gewordenen Offiziere des Beurlaubtenstandes beläuft sich nach den nunmehr abgeschlossenen amtlichen Bekanntmachungen in Preußen auf 2276. Darunter beim ersten Armeekorps 137.

— Nach den neuesten Festsetzungen werden die diesjährigen großen Truppenübungen des Gardekorps und des 3. Armeekorps vom 4. bis zum 19. September stattfinden, und zwar werden in den beiden letzten Tagen die Armeekorps gegen einander manöveriren. Es sind dies die sogenannten Kaisermanöver, auf deren ganz besondere Bedeutung in diesem Jahre der verewigte Kaiser Wilhelm bei dem Neujahrsempfange der Generalität besonders hingewiesen hat.

— Das Strafverfahren gegen die Zentrums- und freisinnigen Blätter, wegen des Abdrucks des Artikels „Keine Frauenzimmerpolitik“, hat einen weiteren Fortgang nicht genommen. Die Erörterung dieses Vorgehens der Staatsanwaltschaft im Abgeordnetenhause hat demnach ihre Früchte getragen. Damit ist auch die Kartellpresse wieder einmal schmählich blamirt worden.

— Die „Post“ leugnet entschieden das Vorhandensein einer Puttkamerkrisis in Verbindung mit der Frage der Verlängerung der Legislaturperiode. Ob aber nicht die Vorgänge der letzten Wochen die Frage der Ersetzung des schwächsten Gliedes der Regierung durch ein kräftigeres und wurzelfesteres zu gelegener Zeit naheliegen, sei eine andere Frage.

— Daß der Andrang zum Lehrerberufe gegen frühere Jahre zurückgegangen ist, davon liefert die verhältnißmäßig geringe Zahl der sich zur Aufnahmeprüfung an den Lehrerseminaren meldenden Präparanden den sprechendsten Beweis. In manchen Fällen reicht die Zahl der in das Seminar auf Grund der Prüfung aufgenommenen Präparanden zur etatsmäßigen Besetzung der Stellen nicht aus. So haben sich beispielsweise zu der gegenwärtig in Liegnitz abgehaltenen Prüfung, wie uns berichtet wird, nur 12 Präparanden gemeldet, während für die Klasse die doppelte Anzahl der Schüler vorgesehen ist. Der Grund dieses Rückganges ist einzig und allein in der zu geringen Besoldung der Lehrer zu suchen. Stellen mit 800 bis 900 Mark Gehalt, die jetzt in großer Anzahl existiren, sind nicht geeignet, große Sehnsucht nach dem ohnehin schweren und mühseligen Berufe eines Lehrers zu erwecken. Alle an Präparanden und deren Bildner zu verleihenden Unterstützungen und Gratifikationen werden dem Lehrermangel nicht abhelfen, wenn die Stellen selbst nicht besser dotirt werden. Die jungen Leute wenden sich eben anderen Berufszweigen zu, die ihnen eine bessere Zukunft versprechen.

— Das Lutherfestspiel ist mit demonstrativem Beifall am Mittwoch aufgeführt worden. Wie verlautet, soll die Angelegenheit auf den „Vereinigten Kreissynoden“ zur Sprache gebracht werden. Wie die „Post“ erfährt, hat der Kaiser Sonntag wiederholt den Minister v. Puttkamer wegen des Lutherfestspiels telegraphisch angefragt. Bei der Gelegenheit erinnert das genannte Blatt, daß der Kaiser stets derartigen Bestrebungen zur Hebung des Volksschauspiels ein reges Interesse geschenkt, welches er u. a. dadurch bekundete, daß er den Aufführungen des Herrig'schen Lutherfestspiels, welche im Jahre 1883 im Stadtmissionshause am Johannestisch in Berlin stattfanden, zweimal beiwohnte.

— Der Degen der Infanterieoffiziere soll in Folge einer königlichen Kabinetsordre in Wegfall kommen, und es tritt an seine Stelle ein leichter Säbel in Stahlscheide, ähnlich demjenigen, wie ihn seither die Infanterieoffiziere des badischen (14.) Armeekorps und der Großherzoglich Hessischen (25.) Division getragen haben. Der Degen war besonders unbequem für die berittenen Offiziere, außerdem als Waffe wenig wirksam und deshalb schon für den Kriegsfall den Infanterieoffizieren allgemein gestattet, einen Korbsäbel in Stahlscheide zu tragen. Kaiser Wilhelm wollte für den Friedensdienst den Degen nicht aufgeben, um pietätvoll an einer Einrichtung festzuhalten, welche für die Infanterieoffiziere seit König Friedrich Wilhelm I. üblich war. Ferner sollen in Zukunft die berittenen Offiziere der Infanterie hohe Stiefel tragen, wie solche bei den Dragonern, der Feldartillerie u. s. w. Vorschrift sind. Auch diese Maßregel bedeutet eine Erleichterung; außerdem war es wenig sachgemäß, die allgemein als praktisch anerkannten hohen Stiefeln bei sämmtlichen Berittenen einzuführen und nur die berittenen Infanterieoffiziere davon auszunehmen.

— Wie die „Apotheker-Zeitung“ erfährt, sind die Arbeiten betreffend die Reform der kaiserlichen Verordnung von 1875 über den Verkehr mit Arzeneimitteln nunmehr vollendet, und ist das gesammte Material dem Reichsamt des Innern übergeben worden.

— Judenhetze betreibt das „Deutsche Volksblatt“, das Organ der Christlichsozialen in Berlin. Der Artikel spricht unter dem Titel „Allerlei Halbheiten“ von „der ungeheuren Gefahr, welche unserem gesammten Volksthum von Seiten des internationalen, glaubenslosen, ausbeutenden Judenthums droht.“ Aber es heiße, daß man nicht offen und entschieden daran rühren dürfe, es könne irgendwo übel vermerkt werden. Es sei aber „endlich Zeit, daß man mit derartigen Halbheiten ein Ende macht. Die Zeit verlangt Klarheit und Wahrheit, Entscheidung für oder wider, volles Eintreten für das als wahr Erkannte.“

— In Hamburg sind vor einigen Tagen unter Führung des kaiserlichen Regierungssekre-

Feuilleton.

Mabel Merediths Liebe.

Novelle von Mrs. Leith Adams.
Autorisirte Uebersetzung von M. D.

2.) (Fortsetzung.)

Das Band der Liebe, welches uns einte, noch fester zu knüpfen, schätzte und achtete Mrs. Foresythe meinen Lehrer so hoch, wie meine Verehrung für ihn es nur begehren konnte, und er war vielfach der Gegenstand unseres Gespräches, wie er manche Stunde in unserer Gesellschaft in Abbeylands verlebte. Ihrer eigenen Vergangenheit gedachte Mrs. Foresythe mir gegenüber auch zuweilen, doch geschah dies stets nur mit leiser, zarter Hand, ein Beweis, daß das Weh, welches sie zu tragen hatte, noch keine weitere Berührung vertrug. Sie sprach oft und viel von ihrem abwesenden Sohne Donald, dieser war ihr einziges Gut, ihr höchster irdischer Schatz; sie war stolz auf sein Wissen und seine Talente und eben so stolz auf seine kindliche Liebe und Verehrung, die sich immer wieder in jedem seiner Briefe aussprach.

Und nun, an diesem ersten schon genannten Frühlingstage sollte der Erbe ins Vaterhaus zurückkehren, und als ich, wie bereits bemerkt, die Allee hinabwandelte, wußte ich, daß Donald Foresythe sich auf dem Wege nach Abbeylands befand. Von eben so traurigen oder vielmehr wehmüthigen wie freudigen Gedanken — erstere hatten meine Geburtstagsbetrachtungen hervorgerufen — erfüllt, setzte ich meinen Weg fort, und einmal mit mir selbst und meiner Vergangenheit beschäftigt, legte ich mir, wohl zum erstenmale in meinem Leben, die Frage auf, ob dies Leben nicht gewissermaßen für mich vergeblich dahingeflossen sei, da es bis jetzt dessen entbehrte, was den meisten Frauen das Dasein lieb und theuer macht und diesen Freude, Glück und Würde verleiht. Mit diesen Gedanken beschäftigt, lehnte sich mein Herz zwar auf gegen die Zeichen des erwachenden Frühlings, der neuentstandenen Natur, die mich umgaben, dennoch aber theilte ich tief und innig die Freude des liebenden Herzens, das voll ungeduldiger Sehnsucht der Ankunft des Sohnes entgegensah.

Mein Weg führte mich an dem Predigerhause vorüber, aus dessen Studierzimmer ein liebes, vertrautes Angesicht mir ein freundliches Lächeln zusandte, dann gelangte ich an die Grenzscheide des Gutes, die durch ein großes Drehkreuz bezeichnet ward, welches in die Kornfelder von Abbeylands führte. Die Allee verfolgend, fand ich, als ich das Herrenhaus erreicht hatte, Mrs. Foresythe auf der Terrasse, und beim ersten Blicke schon fiel mir ihre besondere Schönheit auf, da ich sie noch nie in so kostbarer Kleidung gesehen hatte, wie sie zu Ehren ihres Sohnes und zur Feier des Tages angelegt hatte. Sie trug ein hochrothes Sammetkleid, welches wohl geeignet war, die zarte Hautfarbe ihres edlen Gesichts besonders hervortreten zu lassen. Ihre dunklen Augen strahlten in stolzer Mutterfreude und ein selten gesehenes Lächeln umspielte ihren Muud und belebte ihre Züge. Als ich die breiten Stufen hinangestiegen war und wir uns mit freundlichen Worten begrüßt hatten, sagte sie, auf ihre mit zartem Grün und Blumen, welche sie aus den naheliegenden Gewächshäusern geholt hatte, gefüllten Hände blickend: „Du siehst, ich kann dir meine Hand nicht reichen, Mabel, du allein weißt, wie sehr, sehr willkommen du mir bist! Dazu kommst du zu gelegener Zeit und kannst mir beim Ausschmücken der Zimmer behilflich sein, die doch zur Ankunft meines Sohnes ein festliches Ansehen haben müssen.“

Ihr Glück schien mir so vollkommen und gerechtfertigt, daß ich es fast wie ein Unrecht betrachtete, mich in dasselbe hineingedrängt zu haben, und ich entgegnete auch sogleich: „Ich hätte wohl diesen Morgen nicht kommen sollen, Mrs. Foresythe, denn sicherlich ziehen Sie es vor, mit Ihrem Sohne allein zu sein. Daran denke ich indessen erst jetzt, auch ist heute mein Geburtstag und ich wollte mir Ihren Gruß und Glückwunsch dazu holen.“

Wir hatten jetzt das Haus betreten. Sie legte die Blumen und das Grün auf einen Tisch der Vorhalle, ihre zarten weißen Hände dann auf meine Schultern, bog sich tief zu meiner kleinen Gestalt herab, küßte mich wiederholt und zärtlich, und sagte im Tone inniger Liebe: „Das ist mein Gruß und Glückwunsch, Kind; beides hast Du im Grunde nicht verdient, denn wie kannst Du nur denken, du würdest mir nicht zu jeder Zeit willkommen sein?“

„Sie sind sehr gütig, Mrs. Foresythe“, antwortete ich bewegt, „und müssen mir meine Bemerkungen verzeihen. Ich habe auf dem Wege hierher über manches ernst, sehr ernst nachgedacht, denn ich trete heute in mein dreißigstes Lebensjahr!“

„Bist du wirklich schon so alt?“ unterbrach sie mich freundlich. „Das wird dir niemand glauben, denn du bist ein so zartes, zierliches Wesen, eine kleine Elfe — eine wirkliche Königin Mab! — Du wirst nie im Leben alt werden, Mabel, und selbst im spätesten Alter noch eine zierliche Fee sein, während ich mich zu einer stattlichen Gutsherrin entwickeln werde, die am Arme ihres Sohnes ihre Untergebenen besucht. — Aber wir verlieren die kostbare Zeit mit Plaudern, Mabel — —“ fügte sie lächelnd und geschäftig hinzu.

Ich ergriff eine Handvoll thaufeuchter Schneeglöckchen und sagte, wohl wissend, daß meiner Freundin meine Anwesenheit willkommen sei:

„Wohin soll ich diese Blumen bringen, Mrs. Foresythe?“

„Nach meinem kleinen Wohnzimmer, Mabel,“ erwiderte sie in zunehmender freudiger Erregung. „Die Schneeglöckchen sind Donalds Lieblingsblumen, und wenn er morgen früh mich dort aufsucht, wird es ihn freuen, sie zu sehen.“

Der Weg dorthin führte durch Mrs. Foresythes Schlafzimmer, und in diesem hing das lebensgroße Bild ihres Sohnes, das ich nicht umhin konnte aufmerksam zu betrachten. Es stellte ihn als heranwachsenden Knaben dar, mit scharfgeschnittenen Gesichtszügen, lachenden

tärs in Kamerun sechs junge Afrikaner angelangt, welche sich drei Jahre in Deutschland aufhalten sollen. Es befindet sich ein Sohn des „Königs“ Akwa darunter, welcher auf Wunsch des Gouverneurs von Kamerun, Herrn v. Soden, höhere Lehranstalten besuchen wird, um nach Erlernung der deutschen Sprache als Dolmetscher in den Dienst des Kameruner Gouvernements zu treten. Ein anderer junger Afrikaner wird, wie die „Magdeb. Ztg.“ mittheilt, bei einem Oberförster die Waldwirthschaft erlernen, die vier übrigen werden bei Handwerksmeistern untergebracht und zwar sämmtlich in Paderborn.

— Für den Wahlkreis VI. Berlin steht binnen kurzem eine Neuwahl für den Reichstag bevor. Nachdem das Amtsgericht zu Dessau am 31. Januar die Entmündigung des bisherigen Abgeordneten Hasenclever ausgesprochen hat, ist von dem für ihn eingesetzten Kurator Anfang dieses Monats das Reichstagsmandat für den bisherigen Abgeordneten niedergelegt worden.

— Wiederholt ist es bei den Agitationen in der Tabaksteuerfrage als ein Vortheil des Tabak-Monopols gepriesen worden, daß dabei die Wohlhabenden und Reichen, welche die feineren Sorten Zigarren rauchen, zu Gunsten der Armen, welche die billigeren Sorten rauchen, stärker belastet werden können. Wenn dies nun auch schon z. Z. an den Preisen, welche die Monopolverwaltungen von Frankreich, Oesterreich und Italien für ihre Fabrikate nehmen, als unrichtig nachgewiesen worden ist, so bringt doch, schreibt die „Volks-Zeitung“, die neueste Preis-Erhöhung der Tabakfabrikate in Oesterreich-Ungarn ein so eklatantes Beispiel des Gegentheils, daß wir darauf zur Belehrung für alle diejenigen, welche bei uns noch für das Tabakmonopol schwärmen, hinweisen möchten. Es sind nämlich dort die Preise für alle Zigarren im Preise von weniger als zehn Kreuzer um einen halben Kreuzer, für die Sorten in den mittleren Preislagen um zwei Kreuzer und für die ganz theuren Sorten um 3 Kr. erhöht worden. Das klingt allerdings ganz hübsch, aber wenn man genauer zusieht, so beträgt die Steigerung für die am meisten gerauchte Zigarre, für die $1\frac{1}{2}$ Kreuzer-Zigarre $33\frac{1}{3}$ Prozent, während sie für die von den mäßig Wohlhabenden gerauchte Zigarre im Preise von 6—10 Kr. nur 5—8 Prozent beträgt. Bei den von den Wohlhabenden gerauchten Zigarren im Preise von 20—40 Kr. beträgt die Steigerung 5—10 Prozent, bei den von den Reichen gerauchten Zigarren im Preise von 50—75 Kr. nur 4—6 Prozent und bei den allerfeinsten Zigarren sogar nur 3 Prozent. Wie man hieraus sieht, kommen die Armen am schlechtesten fort, sie müssen sich nicht nur die stärkste Preissteigerung gefallen lassen, sondern sie werden auch, da der Konsum der billigen Sorten mehr als 85 Prozent des Gesammt-Konsums ausmacht, den größten Theil der auf 10 Mill. Gulden geschätzten Mehreinnahme aufbringen müssen.

Ausland.

Kopenhagen, 6. Juni. Bei der jährlichen Verfassungsfeier hielt der Justizminister Nellemann eine Rede, in welcher er hervorhob, der leitende Gedanke bei Ertheilung der Verfassung sei gewesen, die Leitung des Staates der Krone anzuvertrauen und dem Reichstage eine Mitwirkung hierbei zu geben. Trotz momentaner Störungen ermögliche die Verfassung stets normale Zustände zurückzuführen. Der Zeitpunkt scheine sich zu nähern, wo das Wort „Uebereinkunft“ Eingang finden werde.

Warschau, 6. Juni. Der in Kalisch erscheinende „Kaliszanin“ schreibt: „Wir theilten s. Z. mit, daß das Ministerium des Innern eine Verfügung erließ, wonach ausländische Juden, welche auch eine besondere Erlaubniß zur Führung von Handelsgeschäften u. s. w. besitzen, aus Rußland ausgewiesen werden sollen. Solcher Juden befinden sich nun in Kalisch mehrere Dutzend, denen s. Z. diese Verfügung mitgetheilt, ihnen aber zu gleicher Zeit eine längere Frist zur Ordnung ihrer Angelegenheit gestattet wurde. Dieser Termin ist nun verflossen und gegenwärtig sind alle diese Betreffenden zum zweiten Male zum Polizeimeister befohlen worden, wo ihnen eröffnet wurde, daß nach Ablauf von 4 Wochen die obige Verfügung ev. zwangsweise durchgeführt werden wird.“

Warschau, 7. Juni. Das hiesige Amtsblatt warnt das Publikum vor in Umlauf gesetzten falschen, aber täuschend nachgeahmten Fünfundzwanzigrubelnoten, welche seit einigen Tagen in Polen in größer Menge verbreitet werden und an der Nummer 27 654 kenntlich sind. Eine große Anzahl dieser Noten wurde auch nach Galizien und Wien versendet.

Warschau, 7. Juni. Die Truppen der hiesigen Garnison vollziehen gegenwärtig ihre im Sommer üblichen Dislokirungen in Feldlager. In einem dieser letzteren bei Okuniew wird die Artillerie aus zehn Gouvernements versammelt werden. Auf einigen wichtigeren Posten der Grenzwache längs der westlichen Grenzlinie sind in letzter Zeit neue Verstärkungen der Mannschaft ins Werk gesetzt worden.

Warschau, 7. Juni. Aus Nowogeorgiewsk wird gemeldet: In der Festungsartilleriewerkstätte explodirte eine Zweipudbombe. Drei Mann sind todt, drei schwer, viele leicht verletzt.

Petersburg, 7. Juni. Der Hof wird in der nächsten Woche nach Petershof übersiedeln und reist am 27. Juni nach Kiew, um alsdann bis zu den großen Manövern Aufenthalt im Kaukasus zu nehmen. Die Reise nach Kopenhagen ist endgiltig bis zum Herbst verschoben. — Als friedliche Symptome werden signalisirt die Auflösung zweier militärischer Telegraphenbüreaus und die Beurlaubung von Offizieren.

Sofia, 6. Juni. Die bulgarische Regierung läßt Varna stark befestigen und armiren.

Konstantinopel, 7. Juni. Im Laufe dieses Sommers sollen in der Umgebung der türkischen Hauptstadt große Militärmanöver stattfinden, als deren Leiter die in türkischen Diensten stehenden deutschen, sowie jene türkischen Offiziere in Aussicht genommen sind, welche ihre höheren militärischen Studien in Deutschland zurückgelegt haben.

Konstantinopel, 7. Juni. Der hiesige Musiklehrer Paul Lange, ein Deutscher, hat auf den besonderen Wunsch des Sultans im deutschen Botschaftslokal in Konstantinopel ein Konzert zum Besten der Ueberschwemmten in Deutschland veranstaltet. Der Gesammtertrag des Konzerts erreichte die Höhe von 23 000 Franks, gegen 10 000 Franks hat der Sultan allein beigetragen. Herr Lange hat von dem Sultan den Osmanieorden vierter Klasse erhalten.

Madrid, 7. Juni. An unserem Hofe hat sich wieder einmal ein kleiner Skandal zugetragen. Der Marschall Martinez Campos, der im Jahre 1874 durch sein Pronunciamiento zur Erhebung Alfonso's XII. auf den Thron den ersten Anstoß gegeben hat und von Sagasta mit dem Generalkapitanat von Madrid, der höchsten militärischen Befehlshaberstelle in Spanien, betraut worden ist, hat seine Entlassung eingereicht. Der Grund dazu war folgender: Bei ihrer Abreise von Salamanca hatte die Infantin Isabella, Schwester des verstorbenen Königs Alfonso XII., dem General, welcher Generalkapitän von Neucastilien ist, den Befehl ertheilt, täglich von ihrer jüngeren Schwester, der Infantin Eulalia, vermählt mit dem Herzog v. Montpensier, welcher in der Armee den Rang eines Obersten bekleidet, Befehle entgegenzunehmen. Der General stellte der Infantin vor, daß er dies nur thun könnte, falls ein ausdrücklicher Befehl des Kriegsministers vorläge. Dieser Befehl erfolgte alsbald von Barcelona aus, und der General reichte darauf sein Entlassungsgesuch ein mit der Bitte, dasselbe alsbald genehmigen zu wollen. Man glaubt in Madrid, daß der Marschall eine schon längst von ihm ersehnte Gelegenheit ergriffen hat, um die von der Regierung ausgearbeiteten militärischen Reformgesetze zum Scheitern zu bringen. Dies zu erreichen, müsse zunächst das Ministerium Sagasta durch ein konservatives Ministerium ersetzt werden, worauf der bei Hofe und im Heere sehr einflußreiche Marschall hinarbeite.

Brüssel, 7. Juni. Der König weilte bei seinem Rundgange durch die Ausstellung längere Zeit in der deutschen Abtheilung, vom deutschen Gesandten, dem Gesandtschaftspersonal und dem Konsul begrüßt. Der König zeichnete mehrere Aussteller durch Ansprachen aus.

London, 6. Juni. Die Vorstellung im Chriteriontheater zum Besten der deutschen Ueberschwemmten ergab etwa sechstausend Mark.

London, 6. Juni. Reuters Bureau meldet aus Sansibar: Der italienische Konsul hat seine Flagge eingezogen und die freundlichen Beziehungen zu dem Sultan unterbrochen. Ein italienisches Kriegsschiff wird erwartet. Der Beweggrund des Bruches ist unbekannt. Italien soll, anderweitigen Meldungen zufolge, ein Stück dem Sultan gehöriges Küstengebiet in Besitz nehmen wollen, welches der Sultan nicht gutwillig hergeben will. — Das vor Massauah liegenden Kanonenbot „Andrea Provana“ ist in Folge des Zwischenfalls heute nach Sansibar abgegangen. — Der Volksrath der neuen südafrikanischen Republik hat die Union mit Transvaal einstimmig genehmigt.

London, 7. Juni. Im Zululand ist ein Aufstand ausgebrochen. Die englische Regierung machte in beiden Häusern des Parlaments darüber folgende Mittheilungen: Die Häuptlinge Dinizulo und Undabuko unternahmen, nachdem sie in Keeza eine bewaffnete Gefolgschaft versammelt hatten, Einfälle und raubten Vieh. Die Behörden der britenfreundlichen und friedlichen Usutus ordneten die Verhaftung Dinizulus und anderer Rädelsführer wegen Viehraubes an. Die mit der Vollstreckung der Haftbefehle betrauten Polizeimannschaften und die sie begleitenden Schützen und britischen Dragoner, denen erfolgreicher Widerstand geleistet wurde, mußten den Rückzug antreten. Zwei Soldaten wurden getödtet, zwei verwundet. Frische Truppen und eine Abtheilung Basutos marschiren nach Keeza, um die Aufrührer zu züchtigen und die britische Autorität wieder herzustellen.

New-York, 7. Juni. Die Nominirung Clevelands auf der demokratischen Konvention wurde mit der lebhaftesten Begeisterung aufgenommen. Alles sprang auf die Stühle, schwenkte Hüte, Taschentücher, Stöcke und Regenschirme. Die Büste Clevelands wurde mit einem Lorbeerkranz geschmückt. Ein sechzig Mann starkes Orchester stimmte die Hymne: „Heil dem Führer“ an; der Jubel war aber so laut, daß keine Note davon verstanden wurde. — In dem nach längerer Berathung festgestellten Programm, welches der demokratischen National-Konvention der Vereinigten Staaten von Nordamerika in St. Louis unterbreitet werden soll, wird das Festhalten an den demokratischen Prinzipien betont und das Programm vom Jahre 1884 bestätigt. Alsdann stützt sich das Programm auf die letzte Botschaft des Präsidenten, billigt die Anstrengungen der demokratischen Mitglieder des Kongresses, eine Reduktion der Steuern herbeizuführen und unterstützt die Reform des Zivilbeamtendienstes nach den von Cleveland befolgten Prinzipien. Außerdem wird eine Spezialresolution eingebracht werden, in welcher die Mill'sche Tarifbill gutgeheißen und dem nächsten Kongreß zur Annahme empfohlen wird. — Die Unterzeichnung des Dekrets über die Aufhebung der Sklaverei in Brasilien ist unter großer Feierlichkeit erfolgt. In Anwesenheit des Ministeriums, der Mitglieder des Senats und anderer Würdenträger mit einer kostbaren, eigens zu diesem Zweck gespendeten Feder setzte die Regentin Isabel die Worte: „Prinzessa Imperial Regente“ unter das bedeutungsvolle Dokument, während eine ungeheure Volksmenge festliche Aufzüge veranstaltete. Die Regentin mußte sich wiederholt am Fenster zeigen und wurde mit endlosen „Vivas“ begrüßt.

Provinzielles.

r **Ottlotschin**, 7. Juni. Der Königl. Förster Herr Heldt in Karschau wird vom 1. Juli d. J. ab nach Wodek versetzt.

§§ **Gollub**, 6. Juni. Vorgestern in der Mittagsstunde entstand aus einer nicht bekannt gewordenen Ursache Feuer in der Werkstätte des Stellmachers Stefanski. Die darin liegenden Hobelspäne hatten zuerst Feuer gefaßt, wobei ein so großer Qualm entstand, daß es unmöglich war, in das Haus einzudringen. Das Feuer wurde auf seinen Heerd beschränkt.

Fordon, 6. Juni. Am 3. Juli d. J. kommt das Gut Wilhelmshöhe in unserer Nachbarschaft an Gerichtsstelle zum Verkauf. Wie verlautet, will die polnische Rettungsbank das Gut ankaufen. Vor einigen Tagen sind wenigstens Mitglieder dieser Bank hier gewesen und haben dasselbe in Augenschein genommen. Das Gut soll zu polnischen Zwecken parzellirt werden.

Berent, 6. Juni. Dienstag war Herr Oberpräsident Graf von Zedlitz-Trützschler in Begleitung einiger Herren hier anwesend, um von hier aus die von der Ansiedelungs-Kommission erworbenen Güter Lippusch, Alt-Bukowitz und Walddowken zu besichtigen. Hoffentlich hat diese Besichtigung die Parzellirung der genannten Güter zur Folge, wodurch die Wünsche verschiedener Reflektanten auf kleinere Komplexe erfüllt werden würden.

Pr. Stargard, 6. Juni. In voriger Woche machte die Tochter des Arbeiters S. bei Gericht die Anzeige, daß im Oktober v. J. ein Dienstmädchen, welches sich bei den S.'schen Eheleuten aufgehalten hat, sein Kind ermordet und die Leiche mit Wissen der Eltern der Denunziantin in der Stube vor dem Kamin verscharrt worden sei. Diese Anzeige hatte zur Folge, daß der Staatsanwalt aus Danzig in L. eingetroffen ist und an der bezeichneten Stelle die Kindesleiche gefunden wurde. Entgegen den Angaben seiner Tochter behauptet der Arbeiter S., daß das Kind eines natürlichen Todes gestorben ist. Die Untersuchung wird das Nähere ergeben.

Danzig, 7. Juni. Ueber den hier in Haft befindlichen angeblichen Missionar und Geistlichen Josef Eber, welcher seit mehreren Monaten lebhaft die Staatsanwaltschaft und den Untersuchungsrichter beschäftigt, macht der „Pester Lloyd“ folgende Mittheilungen: Der Name Geza v. Kanovics dürfte unseren Lesern nicht unbekannt sein. Einer hochachtbaren Budapester Familie entsprossen, zählte Kanovics, welcher gegenwärtig im 34. Lebensjahre steht, bis vor wenigen Jahren zu den typischen Figuren des hauptstädtischen Straßenlebens. Plötzlich verschwand der junge Mann. Alle Nachforschungen nach ihm blieben resultatlos; er war verschollen. Da kam eines Tages durch einen Reisenden aus Bombay die verblüffende Meldung, daß im dortigen Gerichtsgefängniß ein Ungar gefangen säße, welcher unter dem Verdachte, ein russischer Spion zu sein, von den Engländern verhaftet wurde. Es war dies Kanovics, der erst nach viermonatlichem Arreste wieder enthaftet wurde; hierüber fehlt jede Andeutung. Sechs Monate später finden wir Kanovics bereits im Sudan als Missionar wirken. Doch auch hier scheint seines Bleibens nur kurze Zeit gewesen zu sein. Er verschwindet wieder und schon glauben seine Angehörigen, daß ihm ein Unfall begegnet sei, als er unver-

---

dunkelgrauen, von langen schwarzen Wimpern beschatteten Augen, und reichen dunklen Haare, das auf eine hohe Stirn herabfiel. Als besonders schön trat auf diesem Bilde der Mund mit der kurzen Oberlippe und dem freundlichen Lächeln hervor, das ihm die Herz aller gewinnen mußte. Das volle Licht fiel auf dies glückliche Gesicht, und das Bild war derartig angebracht, daß beim Erwachen der Mutter es auf sie herabblächelte.

Wie ich so mit meinen Blumen dastand, blickten die strahlenden Augen in die meinen und der schöne Mund schien in ein fröhliches Lachen ausbrechen zu wollen. Wie oft schon hatte ich dies Bild betrachtet und angesehen, wie wenig ahnte ich an diesem Tage, daß es mir bestimmt war, es einmal noch, doch mit keinem theilnehmenden Lächeln, sondern mit thränengefüllten Augen zu betrachten, während ein tiefer namenloser Schmerz mein Herz zerriß.

II.

Donald Foresythe ist bereits länger als zwei Monate in Abbeylands; dem Frühlinge ist der Sommer gefolgt, die ersten Rosen blühen unter den Fenstern und die Natur steht im höchsten Schmucke da. Ein Sommer von Seligkeit und Glück ist auch in mein Herz eingezogen, ein Glück, für welches ich noch keinen Namen habe, das mich aber zuweilen ängstigt und erzittern macht!

Ich gehe jetzt nicht so oft die Allee nach Abbeylands hinab, dagegen vergeht fast kein Tag, wo nicht Donald in Whitegates erscheint. Er gleicht fast vollständig noch dem Bilde in seiner Mutter Schlafzimmer, ein dunkler Schnurrbart überschattet seinen lachenden Mund, die tiefgrauen Augen blicken so fröhlich wie sonst, und neben mir stehend, sieht er fast wie ein Riese aus.

Wie seltsam erscheint es mir jetzt, wenn ich bedenke, daß es eine Zeit gegeben hat, wo ich voll Aufregung auf das Oeffnen der Gartenthür und den schnellen Schritt lauschte, welcher sich dem Hause näherte! — Wie öde und freudlos muß zuerst mir jeder Tag gewesen sein, als kein jugendliches Gesicht mehr in das niedrige Fenster unseres Morgenzimmers blickte, in dem Tante Janet und ich arbeiteten, als keine hohe, schlanke Gestalt sich auf den Sims lehnte und die Herrin von Whitegates der duftenden Zigarre wegen um Entschuldigung bat!

Zu meinem Glücke dachte ich nicht daran, wohin das alles führen werde, sondern lebte wie in einem beseligenden Traume, aus dem jedoch Nanni mich weckte, denn während ihr breites sonnenfleckiges Gesicht vor Freude strahlte, sagte sie:

„Es macht mich wahrlich stolz und glücklich, Miß Mabel, die Leute im Dorfe sagen zu hören, daß Sie nun bald die junge Lady vom Herrenhause werden!“

Da ich nicht sogleich antwortete, was ich in der That nicht vermochte, so glaubte Nanni mich verletzt zu haben und fragte daher zaghaft:

„Sie sind doch nicht beleidigt Miß Mabel? Zürnen Sie doch der alten Nanni nicht, wenn sie eine voreilige Bemerkung gemacht?“

„Nein, Nanni“, entgegnete ich ernst; „sprich aber mit den Dorfleuten nicht wieder über dergleichen Dinge, Du würdest mich sonst wirklich erzürnen!“

Mit einem traurigen, fragenden Blicke verließ sie mein Zimmer, wo ich, über den Zustand meines Herzens belehrt, zurückblieb. Das Licht, welches so unerwartet, so neu in mein Leben hineinstrahlte, war die Liebe, von der ich wohl gehört und gelesen hatte, über die ich nachgedacht, die ich bis dahin aber noch nicht empfunden hatte, die Liebe — der beste Schatz — das höchste Gut, welches ein Menschenherz dem andern zu geben vermag!

Und doch, als erst die Tage anfingen mir lang und freudlos zu erscheinen, wenn ich ihn nicht gesehen hatte, da hätte ich wohl wissen können, wie es um mich stand. Ich hätte auch den Namen des neuen mich beherrschenden Zaubers kennen müssen, wenn ich mich freute, stundenlang mit geschäftigen Augen und abwesenden Gedanken an meinem Fensterplatze sitzen zu können, die Augen unverwandt auf die Allee geheftet, bis sie die wohlbekannte Gestalt selbst aus der weitesten Entfernung gewahrten und bis ich unter Herzklopfen fast die Schritte zählte, welche ihn mir näher brachten. Dann folgte das rasche Oeffnen der Gartenthür, einige schnelle feste Schritte auf der breiten Treppe, das leise Klopfen an unserer Thür, worauf ein in jugendlichem Frohsinne strahlendes Gesicht sich zu mir neigte, seine starke Hand die meinige umfaßte und ich mein Möglichstes that, ihm nicht zu verrathen, wie lange ich schon auf ihn gewartet und nach ihm ausgesehen habe.

(Fortsetzung folgt.)

muthet in Wien auftauchte und die Aufmerksamkeit der Polizei durch die Ausgabe von gefälschten Checks der Budapester Escompte- und Wechslerbank auf sich lenkte. Bevor die Polizei ihn jedoch fassen konnte, war Kanovics aus Wien verschwunden; er kam nach Budapest. Hier erfreute er sich mehrere Tage hindurch einer ungestörten Freiheit. Als er jedoch wahrnahm, daß auch die hiesige Polizei Verlangen trüge, seine nähere Bekanntschaft zu machen, kehrte er der Hauptstadt Ungarns den Rücken. Er ließ hier mehrere Kisten zurück, die mit Mönchskutten, Rosenkränzen, Bibeln in verschiedenen Sprachen, Kreuzen und mit zahlreichen für den Tauschhandel mit den Eingeborenen Afrikas geeigneten Gegenständen, namentlich Glasperlen und farbigen bunten Tüchern gefüllt waren. Wieder hörte man mehrere Monate hindurch nichts von dem jungen Manne, der sich, wie sich jetzt herausstellt, in Danzig als Josef Eber in Kriminalhaft befindet.

Elbing, 7. Juni. Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz passirte heute Vormittag mit dem Zuge 13, um 10 Uhr hier eintreffend, unseren Bahnhof, auf dem Wege von Prökelwitz nach Schlobitten. Se. Kaiserliche Hoheit fuhr in einem Schlafwagen. (Altpr. Ztg.)

Elbing, 7. Juni. Ueber den Besuch der Kaiserin erhält die „Danz. Ztg." noch folgende ausführlichere Meldung: Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria treffen am Sonnabend Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr mit einem Extrazuge auf dem hiesigen Bahnhofe ein. In Begleitung derselben werden sich u. a. die Oberpräsidenten Staatsminister v. Achenbach und v. Ernsthausen befinden. Auf dem Bahnhof werden die hiesigen Mädchenschulen Aufstellung nehmen und einzelne kleine Mädchen der Kaiserin Blumen auf den Weg streuen. Zur Begrüßung erscheinen auf dem Perron der Herr Erste Bürgermeister Elditt und der Herr Landrath Dr. Dippe. Die hiesigen Gewerke, die Arbeiterinnen der Zigarrenfabrik von Löser und Wolff (ca. 1200) mit ihren Orden und Ehrenbrochen, die Vereine, die Kriegervereine und die Schulen bilden vom Bahnhof bis nach der Stadt Spalier, event. auch in den Straßen der Stadt. Ehrenpforten werden in großer Anzahl errichtet, die Häuser der Straßen, welche von der Kaiserin, die mit der Prinzessin in einem offenen Wagen fahren wird, passirt werden, werden reichen Schmuck tragen. Der kaiserliche Zug begiebt sich zunächst nach der Turnhalle, in welcher 300 Ueberschwemmte untergebracht sind, welchen die Kaiserin einen kurzen Besuch abstatten wird. Die Kaiserin begiebt sich sodann nach dem Kasino, in dessen reichdekorirtem Saale der offizielle Empfang der städtischen Behörden stattfindet. Nach einer Ansprache des Herrn Ersten Bürgermeisters Elditt überreichen 4 Ehrenjungfrauen Bouquets und es folgt dann die Vorstellung der Damen des Vaterländischen Frauen-Vereins, der Mitglieder des Ueberschwemmungs-Komitees, des Magistrats und der Stadtverordneten. Alles dieses soll in einer Stunde erledigt werden. Darnach begiebt sich die Kaiserin zu Wagen nach dem Hause des Herrn Geh. Kommerzienraths Schichau, wo ein Frühstück eingenommen wird. Von dort begiebt sich die Kaiserin direkt nach dem Bahnhof, von wo die Abfahrt gegen 2 Uhr erfolgt. Heute versammelten sich die Vereins-, Schul- 2c. -Vorstände, um die Aufstellungsordnung festzustellen. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. — Heute Vormittag weilte der Herr Oberbürgermeister von Berlin v. Forckenbeck in unserer Stadt.

Elbing, 7. Juni. Als am Mittwoch einige Bauhandwerker mit dem Untermauern und der Reparatur des durch die Ueberschwemmung stark beschädigten Wohnhauses Grubenhagen Nr. 7 beschäftigt waren, stürzte dasselbe gegen 1/2 7 Uhr Abends plötzlich zusammen. Glücklicher Weise fiel das Gebäude nach Norden zu, andernfalls würden die auf der entgegengesetzten Seite beschäftigten Arbeiter getroffen worden sein.

Marienwerder, 7. Juni. Der Rendant unserer Stadtkasse, V., ist seit Sonntag verreist und es liegt gegründete Annahme vor, daß er freiwillig nicht zurückkehren wird. Sicherem Vernehmen nach sind durch die heute früh begonnene Kassenrevision bereits Unterschlagungen festgestellt worden, über deren Höhe sich einstweilen bestimmtere Angaben noch nicht machen lassen. Bis heute Mittag schien, wie man hört, ein Fehlbetrag von etwa 26 000 Mk. ermittelt zu sein. (N. W. M.)

Rastenburg, 6. Juni. Ueber Kreuzottern schreibt man der „R. Ztg.": In unserm städischen Walde Görlitz haben sich die Kreuzottern seit dem vorigen Jahre noch weiter und derartig vermehrt, daß die größte Vorsicht beim Besuch des Waldes geboten erscheint. In diesem Jahre sind bereits ca. 50 Stück dieser Vipernart getödtet. Das Gift der Thiere wirkt nur, wenn es unmittelbar in das Blut gebracht wird, nicht aber im Magen oder Munde. Man muß also das gebissene Glied sofort unterbinden, die Wunde erweitern, tüchtig ausbluten lassen, aussaugen und nöthigenfalls ausbrennen. Ist das Gift bereits weiter in den Körper vorgedrungen, so helfen besonders schweißtreibende nervenstärkende Mittel, namentlich auch Alkohol.

† **Mohrungen,** 6. Juni. Wie wir hören, wird der Fischereiverein für die Provinzen Ost- und Westpreußen seine diesjährige Jahresversammlung in unserm Ort am 21. u. 22. Juli d. J. abhalten. Für den ersten Tag sind Vorträge über Fischzucht und Berathungen über Vereinsangelegenheiten in Aussicht genommen, während der zweite Tag die Vereinsmitglieder in dem nahen Güldenboden bei einem Fischfange auf dem Nariensee und bei einer Dampferfahrt auf dem Röthloff- und Bärtingsee vereinigen soll.

Labiau, 6. Juni. In der Nacht zum Dienstag ist in Adl. Legitten ein Feuer ausgekommen, durch welches ein Stallgebäude nebst zwei Scheunen vernichtet worden sind. Leider hat ein Hirt sein Leben eingebüßt; auch sind 197 Schafe, 2 Kühe und 4 Ochsen in den Flammen umgekommen. (K. H. Z.)

Widminnen, 6. Juni. Wie man der „Lycker Ztg." mittheilt, hat ein Besitzer in dem benachbarten Groß Gablick auf einem Areal von acht Morgen ein Braunkohlenlager entdeckt. Die Ader soll eine Tiefe von zehn Fuß haben.

Inowrazlaw, 7. Juni. Betreffs der Kohlensendungen aus Rußland wird dem „K. B." geschrieben: „In letzter Zeit sind wiederholt Kohlensendungen aus Rußland nach hier und den umliegenden Stationen gekommen; in Thorn wird ein großer Theil des Bedarfes für Privatzwecke bereits aus Rußland gedeckt. Die Ursache dieses abnormen Verhältnisses liegt daran, daß seit einiger Zeit die Warschau-Wiener Eisenbahn in wohlverstandener Wahrnehmung der eigenen Interessen ihre Frachtsätze ganz wesentlich heruntergesetzt hat und so sich eine neue Einnahmequelle verschaffte. Im Laufe dieses Sommers wird nun in Thorn die Weichselbahn fertiggestellt, es dürfte sich dann der Bezug russischer Kohlen mittelst Kahn bis Thorn, von da mit Bahn, noch wesentlich billiger stellen, und schweben dieserhalb, wie wir hören, bereits Unterhandlungen. Da aber letzterer Weg nur während der Schifffahrtsperiode offen ist, wird die Industrie immer auf Bahnbezug angewiesen sein, und speziell unsere Zucker-Industrie nur wenig Vortheil von der billigeren Wasserfracht haben. Zu bedauern bleibt, daß die schlesischen Kohlen durch derartiges Vorgehen wesentlich im hiesigen Bezirke an Absatz verlieren und viel Geld ins Ausland geht, welches ebenso gut der deutschen Kohlen-Industrie zu Gute kommen könnte. Der Grund der sich vollziehenden Aenderung liegt vorwiegend daran, daß die Frachten für schlesische Kohlen nach hier viel zu hoch sind, viel höher, als nach den weiter liegenden Orten im Norden und Osten, und steht zu befürchten, daß bei den bald bevorstehenden neuen Kohlenabschlüssen für Winterbedarf, wenn nicht wesentlich niedrigere Frachten eingeführt werden, ein großer Theil unserer deutschen Industrie verloren geht.

Schwersenz, 7. Juni. Gestern gegen Abend fuhren hier 12 Wagen mit Familien, die aus Rußland ausgewiesen worden, durch. Es mochten nach der „Pos. Ztg." 80 bis 90 Personen sein. Ihre traurigen, niedergeschlagenen Gesichter machten einen wahrhaft betrübenden Eindruck. Die meisten der Ausgewiesenen gehören dem Kreise Deutsch-Krone an. Sie hatten sogenanntes Zinsland in Pacht, die ihnen mit der Ausweisung gekündigt wurde. Auf die Anfrage, was sie nun beginnen wollten, meinten die Bedauernswerthen: „Ja, das weiß Gott allein." Vor einiger Zeit fuhren ebenfalls mehrere Wagen mit aus Rußland ausgewiesenen Familien hier durch. Einige, die zwei Pferde hatten, boten eines zum Verkauf an. Mancher von ihnen, der sich mit den Jahren in Rußland eine gesicherte Existenz erworben, wird wohl sein Hab und Gut aufzehren, ehe er einen sicheren Erwerbszweig findet.

Samotschin, 7. Juni. Die bis jetzt dem Herrn Apotheker Daden gehörige königlich privilegirte Apotheke ist in den Besitz des Hrn. Apothekers Meyer aus Danzig übergegangen; Herr Daden hat eine Apotheke in Dramburg Westpr. käuflich erworben. (P. P.)

Posen, 6. Juni. Der Dekan Dr. Kolberg aus der Kulmer Diözese soll nach dem „Pielgrzym" zum Regens des hiesigen geistlichen Seminars ernannt werden.

Lokales.

Thorn, den 8. Juni.

— [Winterfahrplan.] Die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg läßt nach der Vorlage für den Bezirks-Eisenbahnrath für die Zeit vom 1. Oktober d. Js. bis 15. Mai 1889 die Schnellzüge 1 und 2 zwischen Königsberg und Wirballen bezw. Eydtkuhnen ausfallen. Die Wiedereinlegung dieser Züge auf der genannten Strecke wird davon abhängig sein, daß die Große Russische Eisenbahn-Gesellschaft ihre Anschlußzüge 2 und 1 nach bezw. von Petersburg wieder verkehren läßt.

— [Zugverbindung mit Ciechocinek.] Die Züge zwischen Alexandrowo und Ciechocinek haben nur Anschluß hin: an die Züge, welche in Thorn 11 Uhr 58 Minuten Mittags und 7 Uhr 10 Minuten Abends abfahren: zurück: zu den Zügen, welche in Thorn 3 Uhr 39 Minuten und 9 Uhr 38 Minuten Nachmittags ankommen.

— [Die Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger] (Direktion W. Gipner) haben auch gestern einen großen Erfolg errungen. Der Schützenhausgarten war von Gästen fast überfüllt und alle Zuhörer spendeten den Künstlern nach jedem Vortrage lange anhaltenden Beifall, wofür dieselben wiederholt durch mehrere Einlagen dankten.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde der Knecht Joseph alias Vincent N. N. (seinen Familiennamen vermag der Angeklagte nicht anzugeben) aus Richnau wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt; drei Sachen wurden vertagt; alsdann in folgenden vier Berufungssachen verhandelt: Der Besitzer Franz Quella aus Schwarzenau und seine Söhne Johann und Joseph waren durch Urtheil des Schöffengerichts zu Löbau wegen Mißhandlung des Einwohners Joseph Grajewski zu je 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. Das Urtheil wurde bestätigt. Dasselbe Schicksal hatte die Berufung des Einwohners Johann Goritzki aus Friedeck, den das Schöffengericht zu Strasburg wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt hatte und die des Fleischermeisters Wardacki aus Kulm, der von dem dortigen Schöffengericht wegen Diebstahls zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt war. W. war von Frau Marie Schwarz aus Kulm engagirt worden, ein Schwein zu schlachten, und hatte hierbei sich 18 bis 20 Pfund Fett zugeeignet. Endlich wurde der Seiler August Strübing aus Culmsee, der von dem in der Zuckerfabrik zu Culmsee beschäftigten Magazinverwalter v. Derschau behauptet hatte, daß er, Strübing dem v. D. 30 Mark Provision dafür hätte zahlen müssen, daß ihm die Lieferung von Seilerwaaren übertragen worden sei, zu 30 Mark Geldstrafe event. 5 Tagen Haft verurtheilt.

— [Im hiesigen Schlachthause] sind im Monat Mai d. J. 65 Stiere, 55 Ochsen, 161 Kühe, 754 Kälber, 478 Schafe, 3 Ziegen und 771 Schweine geschlachtet, im Ganzen 2287 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 34 Großvieh, 170 Kleinvieh, 181 Schweine. Davon sind zur menschlichen Nahrung ungeeignet befunden und zurückgewiesen: Wegen Tuberkulose 5 Rinder, wegen Trichinen 3 Schweine, wegen Finnen 11 Schweine, wegen Rothlauf 1 Schwein; ferner von Rindern 32 Lungen, 23 Lebern; von Schafen 11 Lungen, 7 Lebern; von Schweinen 11 Lungen und 9 Lebern.

— [Grober Unfug.] Die Schulknaben Paul Draheim und Josef Manikowski vergnügten sich gestern damit, daß sie mit Steinen nach dem bairischen Kriegerdenkmal warfen. Dabei beschädigten sie den Lorbeerkranz und das Wappen. Die beiden rohen Knaben können ihres jugendlichen Alters wegen gerichtlich nicht bestraft werden, ihren Lehrern ist aber Anzeige gemacht und diese werden sicherlich dafür sorgen, daß der Haselstock oder ein ähnliches Instrument in gebührende Thätigkeit tritt.

— [Leichenfund.] Vor etwa acht Tagen fiel von einem oberhalb der Eisenbahnbrücke stehenden Kahne ein Schiffer in die Weichsel und ertrank. Die Leiche wurde heute in Nähe der Eisenbahnbrücke an das rechte Ufer getrieben; sie ist in das städtische Krankenhaus geschafft worden.

— [Der heutige Wochenmarkt] war reich beschickt, auch junges Gemüse wurde vielfach zum Verkauf angeboten, es fehlten aber Mohrrüben und Schoten, welche Erzeugnisse in früheren Jahren um diese Zeit schon vielfach vorhanden waren. Es dürfte daraus ersehen werden können, in welchem Maße die Vegetation in diesem Jahre zurückgeblieben ist. Die Preise für die zum Verkauf gestellten Artikel stellten sich wie folgt: Butter 0,55—0,80, Eier (Mandel) 0,40 bis 0,45 M., Kartoffeln weiße 2,00, blaue 2,40—2,80, Karauschen (lebend) Schleie, Hechte je 0,60, todte Schleie 0,40, Zander 0,75, Bressen 0,25, kleine Fische 0,15, Aale 0,80—1,00, Spargel 0,80, Spinat 0,15 das Pfund, 2 Bund Radieschen 0,05, 3 Bund Schnittlauch 0,05, 1 Gurke 0,20—0,60, das Pfund Stachelbeeren 0,80, das Paar junge Hühner 0,90—1,20, das Paar alte Hühner 2,00 und mehr, 1 Bund Salat 0,04, der Zentner Stroh 2,50, der Zentner Heu 4,00 Mk.

— [Gefunden] ist ein Korallenarmband in der Breitenstraße, ferner ein blauer Regenschirm, der heute auf dem altstädtischen Markt an einem ländlichen Wagen zurückgelassen ist. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,60 Mtr. — Dampfer „Anna" ist auf der Bergfahrt mit 3 beladenen Kähnen im Schlepptau hier eingetroffen. — Dampfer „Prinz Wilhelm" schleppt von der Brahemündung Kähne stromauf.

Kleine Chronik.

* Bad Landeck i. Schl. Unser Kurort, schon seit Jahrhunderten als Damenbad rühmlichst bekannt, welcher in dem an Naturschönheiten am meisten ausgestatteten östlichen Theile des Glatzer Ländchens gelegen, hat bereits seit Anfang dieses Monats seine Bäder geöffnet. Die Kurverwaltung, der Verschönerungsverein und die Logishausbesitzer haben mit vereinten Kräften alles aufgeboten, um alle, auch die weitgehendsten Ansprüche an Komfort, Eleganz und Bequemlichkeit zu befriedigen. Mehrere neue Prachtbauten an Logishäusern sind seit voriger Saison aufgeführt worden, so daß die Zahl derselben eine ganz bedeutende geworden und es jedem Kur- und Erholungsgast ein leichtes ist, zu jeder Zeit eine seinem Geschmack und seinen Bedürfnissen ensprechende Wohnung für mäßigen Preis zu finden. Promenaden und Anlagen sind durch manche Neueinrichtung wesentlich verschönt. Dem Ganzen kommt aber auf vortheilhafteste Weise, die unter sämmtlichen schlesischen Bädern einzig dastehende romantische, nächste wie weitere Umgebung zu statten. Reich an Schönheiten der Natur und interessanten Punkten bietet diese jedem Besucher Landeck's angenehmste Abwechselung.

Handels-Nachrichten.

Posen, 7. Juni. Im Wollgeschäft bleibt es anhaltend still. Vom Lager sind einige Posten zu unermittelten Preisen verkauft worden. Abschlüsse neuer Schur sind nur vereinzelt zu einigen Mark unter vorjährigen Preisen zu Stande gekommen. Voraussichtlich werden größere Zufuhren aus erster Hand am Markte sein. Die Wäsche dürfte nicht sonderlich gut ausfallen, weil die Witterung derselben ungünstig war. Die ausländischen Auktionen nehmen einen recht günstigen Verlauf. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in Folge dessen sich auch an unserem Markt eine feste Tendenz entwickelt. (Pos. Ztg.)

Breslau, 6. Juni. Wolle. Am heutigen Tage etablirte sich auf verschiedenen hiesigen Lägern ein lebhafteres Geschäft, und es wurden mehr als 2000 Zentner verkauft, wobei Preise je nach Beschaffenheit der Wollen 3—8 M. unter dem Vorjahr waren, für einzelne Partien bezahlte man auch vorjährige Preise. Neben rheinischen und Luckenwalder Fabrikanten operirten englische Käufer und Kommissionäre fürs Ausland. — In Liegnitz wurden am offenen Markte noch von den Lägern der Händler 1500—2000 Ctr. an Fabrikanten der Lausitz und Sachsen verkauft, wobei ein Abschlag von 4—8 M. gegen das Vorjahr stattfand.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 8. Juni sind eingegangen: M. Michalkiewicz von Silber u. Kanarek u. Zucker-Ulanow an Verkauf Thorn 2 Traften 676 kief. Rundholz, 466 kann. Rundholz; F. Miruß von Berl. Holz-Komtoir-Brock an Versender Berlin 6 Traften, 5360 kief. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Juni.

Fonds: sehr still.		7. Juni
Russische Banknoten	176,00	177,15
Warschau 8 Tage	175,90	176,90
Pr. 4% Consols	107,40	107,30
Polnische Pfandbriefe 5%	53,00	53,80
do. Liquid. Pfandbriefe	49,70	49,60
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.	100,00	100,10
Credit-Aktien	143,60	143,60
Oesterr. Banknoten	161,65	161,45
Diskonto-Comm.-Antheile	194,00	194,10
Weizen: gelb Juni-Juli	167,20	169,75
September-Oktober	170,50	173,75
Loco in New-York	92 c	91 c
Roggen: loco	129,00	130,00
Juni-Juli	129,20	130,50
Juli-August	130,00	131,70
September-Oktober	133,50	135,20
Rüböl: Juni	47,10	47,30
September-Oktober	47,20	47,40
Spiritus: loco versteuert	100,80	fehlt
do. mit 50 M. Steuer	53,30	53,40
do. mit 70 M. do.	34,20	34,00
Juni-Juli 70	33,30	33,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,00 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,00 „	—,—	„
Juni	—,— Bf.,	53,50 „	—,—	„
„	—,— „	34,00 „	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. Juni.

Weizen. Inländischer bei kleinem Verkehr unverändert. Transitweizen gute Frage bei behaupteten Preisen. Bezahlt inländischer hellbunt 128 Pfd. 165 M., weiß 128 Pfd. 166 M., 131/2 Pfd. 170 M., Sommer- 133 Pfd. 166 M., polnischer Transit gutbunt 127 Pfd. 127 M., hellbunt 128 Pfd. 128 M., 129, 130 Pfd. 130 M., hochbunt 127 Pfd. 128 1/2 M., 128 9 Pfd. und 129 Pfd. 129 M., russischer Transit streng roth 134 Pfd. 134 M.

Roggen bei kleinem Angebot inländischer und Transitwaare ziemlich unverändert. Bezahlt inländischer 121 2 Pfd. 115 1/2 M., polnischer Transit 124/5 Pfd. 74 M., russischer Transit 118 Pfd. 69 1/2 M.

Gerste große 111 Pfd. 108 Mk., russische 104—119 Pfd. 70—91 1/2 M., Futter- transit 65 bis 70 M.

Erbsen weiße Koch- transit 94—96 M., weiße Mittel- transit 92 Mk., Futter- transit 88—90 M.

Hafer inländischer 114 M., polnischer u. russischer transit 62—68 M.

Kleie per 50 Kilogr. 2,90—3,30 Mk.

Rohzucker ruhig, Basis 88° Rendement incl. Sack franko Neufahrwasser per 50 Kilogr. 21,30 Mk. Gd.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
7.	2 hp.	762.7	+17.7	S	4	3	
	9 hp.	761.2	+13.9	NS	1	5	
8.	7 ha.	759.5	+12.2	NS	1	0	

Wasserstand am 7. Juni, Nachm. 3 Uhr: 0,60 Mtr. über dem Nullpunkt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß an Stelle des Herrn Brauereibesitzer **Sponnagel** zum Schiedsmann des V. Bezirks und gleichzeitig zum Stellvertreter des Schiedsmanns des IV. Bezirks

der Herr Posthalter
Hermann Granke

gewählt und bestätigt worden ist. Die Geschäfte hat Herr **Granke** bereits übernommen.

Der V. Bezirk umfaßt den Stadttheil: Neustadt Nr. 189 bis 311, 328 bis 331, alte und neue Jacobs-Vorstadt und Bahnhof; der IV. Bezirk umfaßt den Stadttheil: Neustadt Nr. 1 bis 188, alte und neue Culmer-Vorstadt.

Thorn, den 7. Juni 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den nordwestlichen Theil der Mauer-Straße zwischen der Schuhmacher-Straße und dem Culmer Thore und für die nördliche Ausmündung der Culmer-Straße auf das Krieger-Denkmal hin ist von uns, im Einverständnisse mit der Stadtverordneten-Versammlung und unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung ein neuer Fluchtlinien-Plan entworfen worden, nach welchem insbesondere die Mauer-Straße künftig in gerader Richtung auf das Krieger-Denkmal hin ausmünden soll.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Plan nebst dem Straßen-Nivellement während sechs Wochen vom 1. Juni 1888 ab in unserem Bureau I zu jedermanns Einsicht offen liegt und daß Einwendungen gegen den Plan binnen dieser Frist bei uns anzubringen sind.

Thorn, den 25. Mai 1888.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der verwittweten Frau Kürschnermeister **Kling, Dorothea,** geb. **Bilings,** zu Thorn ist der Schlußtermin auf

den 26. Juni 1888,

Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer Nr. 4 — bestimmt.

Thorn, den 1. Juni 1888.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts V.

Nur

noch kurze Zeit werden die zur **A. Dobrzyński**'schen Concurs-Masse herrührenden Lagerbestände zu herabgesetzten Preisen ausverkauft: Rein leinene grau gestreifte Küchenhandtücher Meter 30 Pfg., breite Gerstenkornhandtücher Dutzend 3,50 Mark, Zwirnhandtücher Meter 40 Pfg., Prima Dowlas ohne Apretur Meter 35 Pfg., ungeklärt und geklärt Creas und Bielefelder Leinen sehr billig, Prima Hemdentuch, sonst Meter 45, jetzt Meter

für

30 Pfg., Renforçé und Creton, sonst 55 und 60, jetzt 40 Pfg. pro Meter, rein leinene feine Bielefelder Taschentücher Dtz. 4, 5, 6—9 Mark, sonst das doppelte, Oberhemden für Herren in allerbester Qualität mit 4fach leinen Einsatz und doppelten Theilen nur 3,50 Mark, Tisch- und Tafeltücher von 1,80 Mark an, Rolltücher 75 Pfg., prachtvolles Bezügenzeug Meter 50 Pf., Frottier-Handtücher und Badelaken, **Gardinen,** Kinder-, Damen- und Herren-Wäsche von den allerbesten Stoffen in saubester Arbeit, auffallend billig, sämmtliche Waaren sind nur in allerbester Qualität und so billig taxirt, daß auch der beste Waaren-

Kenner

befriedigt werden muß.

Verkaufsstunden Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr.

Reine Ungarweine!

20 Liter abgelagerten Roth- oder Weißwein (Auslese) Mk. 10 — sammt Faß ab Bahn **Werschetz** nur gegen vorherige Cassa. **Anton Tohr,** Weinbergbes., **Werschetz** (Süd-Ungarn).

Dr. Clara Kühnast,

Culmer-Straße 319.

Zahnoperationen.
Künstliche Gebisse
werden schnell u. sorgfältig angefertigt.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin SO. u. Frankf. a. M.
übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, roth. Flecken, Sommersprossen etc.** Vorr. à St. 50 Pf. b. Hrn. **Adolph Leetz.**

2 tücht. Schlossergesellen
sucht **Zeughaus-Büchsenmacher Rose.**

Neu! Neu! Neu!

Elegant, bequem und billig.

Herren-Tricot-Jaquets

in großer Auswahl bei

M. Joseph gen. Meyer.

Neu! Neu! Neu!

„Zacherlin"

das Vorzüglichste gegen

alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.**

Man beachte genau:

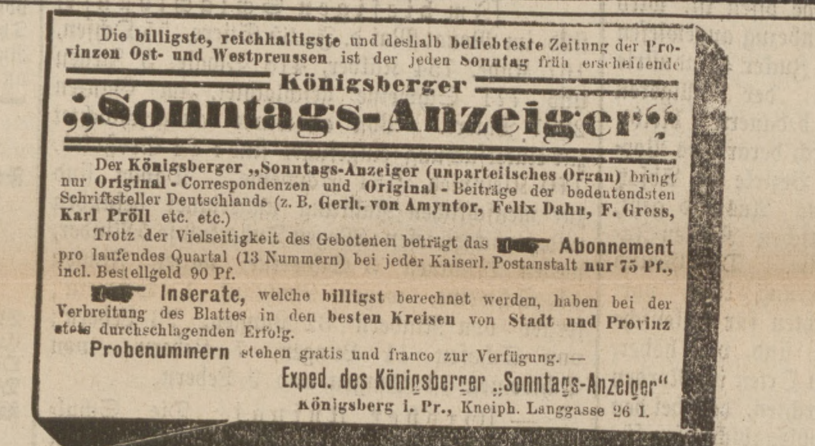
Was in losem Papier
ausgewogen wird, ist **niemals** eine
„**Zacherl-Specialität**".

Nur in **Originalflaschen echt und billig** zu beziehen

in Thorn bei Hrn. Adolph Majer, Drog.,
in **Inowrazlaw** bei Herrn **F. Kurowski,**
in **Bromberg** bei Herrn **Dr. Aurel Kratz,** Victoria-Drog.,
in **Okolo** bei Herrn **Winfried Strenzke.**

Haupt-Depot:

J. Zacherl, Wien, I. Goldschmiedgasse 2.



Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.
Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.



Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, **selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch,** besonders bei diarrhœischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Senator stehenden Poliklinik des **Augusta-Hospitals** zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt.

(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift" Nr. 40. 1885.)

500 Gr. Büchse, Verkauf	Mk. 2.50
250 - - -	- 1.30
Probe-Büchsen -	- 0.50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck,
Köln a. Rh.

Vorräthig in allen Apotheken.

Gänzlicher Ausverkauf

von **Mauerlatten, Brettern,** auch **Bohlen verschiedener Qualität.**
Holzhandlung J. Abraham, Bromberger Vorstadt.

Täglich frisch gebrannten

Caffee,

in feinsten Mischungen
empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstr. Nr. 340/41.

100,000 gut durchgebrannte Mauersteine,
II. Cl., stehen auf Ziegelei **Lulkau** bei **Ostaszewo zum Verkauf.**

6000 Mark sind zum 1. Oktober auf ein städtisches Grundstück zu vergeben. Auskunft ertheilt Herr **H. Schneider,** Brückenstraße 39.

Mark 2000 sind vom 1. Juli d. J. auf sichere städtische Hypothek zu vergeben durch
R. Werner, Brückenstr. 23.

1500 u. 3000 Mark
sind zu vergeben. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

1 schwerer Arbeitswagen
ist **preiswerth zu verkaufen.** Zu erfragen bei Gärtner **Hene** in Klein Mocker Nr. 4, neben Gastwirth **Rüster.**

Eine Speisewirthschaft
verbunden mit **Restaurationskeller** ist Umstände halber von sofort mit Kundschaft zu übernehmen. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.



Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß wir **nach wie vor auch für Private Wolle in Lohn spinnen** und **billigstes Spinnlohn berechnen. Bis 20 Pfund erbitten per Post.**

Jastrower Wollspinnerei und Tuchfabrik.
H. Litten & Simon. Jastrow.

Abonnements

auf die

Königsberger Land- u. forstwirthschaftliche Zeitung
für das
nordöstliche Deutschland

Postzeitungs-Katalog Nr. 3089

werden zum Preise von **2 Mk. 50 Pf. pro Quartal** von allen Postanstalten angenommen. **Inserate** werden zu **20 Pf.** die viergespaltene Zeile berechnet und von der **Expedition in Königsberg,** Badergasse 8—10, angenommen.

ff. Provencer Oel, Gebirgs-Himbeersyrup
empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstr. Nr. 340/41.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden **Mittwoch** und **Sonntag,**
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden **Dienstag,**
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche** Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Nr. 575.

Stellung

frei für einen **jungen Mann** (nur Christ) in einem **Auswanderer-Geschäft** per sofort.

Reflectant muß der polnischen, russischen und littauischen Sprache in Wort und Schrift **vollkommen** mächtig sein. Gute Handschrift. Gute Zeugnisse. Offerten mit Salairansprüchen an

F. Missler,
Bremen.

Ein tüchtiger Reisender
für **landwirthschaftliche Maschinen** findet dauernde Stellung.
Maschinenfabrik **A. Horstmann,** **Preuß. Stargard.**

Lehrlinge zur **Klempnerei** können eintreten bei
August Glogau, Breitestr. 90a.

Einige Packmädchen
finden gute und dauernde Beschäftigung bei
A. Glückmann Kaliski.

Ein gutgeleg. Part.-Zimmer als **Comtoir** zu vemiethen **Hotel Hempler.**

Möbl. Z. z. verm. Neust. Markt 147/48, 1 T. l.

1'g. m. Z. z. vm. Neustr. Markt 147/48, 1 Tr.

1 möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 414, 1 Tr.



Auf der Esplanade

in Thorn

Jeden Tag

Grosse ausserordentliche Vorstellung

bestehend in **höherer Gymnastik, Ballet, Komik, Seiltanz** auf dem Tanz-, Draht- und Thurmseil, Riesen-Saltomortales, **Pantomimen** u. den **fliegenden Männern,** welche ca. 50 Fuß hoch mit Saltomortales durch die Luft fliegen. Ferner: **Der Deckenläufer** oder der Mensch als Fliege. (Alles bisher dagewesene übertreffend.)

Vormals erste Mitglieder in dem Circus **Renz** und **Carré.**

Anfang Wochentags **8 Uhr Abends.**

Entree: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 25 Pf., außerh. d. Barriere 10 Pf. Das Nähere die Zettel. **W. Schwartz,** Direktor.

Wohnung,

Beletage, Altst. Markt Nr. 437 ist vom 1. Oct. d. J. ab zu vermiethen. Näh. zu erfr. bei **Adolph Leetz.**

Eine einzelne Stube z. verm. Elisabethstr. 87.

Die 2. Etage
Gerberstraße 267b mit **Balkon und Wasserleitung** ist vom 1. October **zu vermiethen.** Näh. bei Hrn. Maler **Burczykowski.**

2 Mittelwohnungen von sogleich **zu vermiethen** **Strobandstraße 18.**

Ein frdl. möbl. Vord.-Z., 1 Tr. hoch, zu vermiethen **Schillerstraße Nr. 414.**

Mein brauner Hühnerhund
seit 8 Tagen **entlaufen.** Wiederbringer erhält **10 Mark Belohnung.**
Landrath Krahmer.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
2. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Kollekte für die Armen der Gemeinde.

In der neustädt. evang. Kirche.
2. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl: Derselbe.
Abends **kein** Gottesdienst.
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evang.-luth. Kirche.
2. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittag 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.